



Johannes Langhoff

**03. Juli 2011**

*Sei stark!*

Und nachdem Mose, der Diener JAHWES, gestorben war, sprach JAHWE zu Josua, dem Sohn des Nun, dem Diener des Mose: Mose, mein Diener, ist gestorben; und nun, mach dich auf, zieh hier über den Jordan, du mit diesem ganzen Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israëlitern, gebe. Jeden Ort, auf den ihr euren Fuß setzt, habe ich euch gegeben, wie ich es Mose zugesagt habe. Von der Wüste bis zum Libanon hier und bis zum großen Strom, dem Euphrat, mit dem ganzen Land der Hetiter, und bis zum großen Meer im Westen soll euer Gebiet reichen. Niemand wird dir standhalten können, solange du lebst. So wie ich mit Mose war, so werde ich mit dir sein, ich werde dich nicht vergessen und nicht verlassen.

Sei mutig und stark, denn du sollst diesem Volk das Land, das ihnen zu geben ich ihren Vorfahren geschworen habe, als Erbesitz verteilen. Sei nur mutig und sehr stark, und halte die ganze Weisung, die Mose, mein Diener, dir gegeben hat, und handle danach. Du sollst nicht davon abweichen, weder nach rechts noch nach links, damit du Erfolg hast auf allen deinen Wegen.

Dieses Buch der Weisung soll nicht von deinen Lippen weichen, und du sollst sinnen über ihm Tag und Nacht, damit du alles hältst, was darin geschrieben steht, und danach handelst, denn dann wirst du zum Ziel gelangen auf deinem Weg, und dann wirst du Erfolg haben. Habe ich dich nicht geheißt, mutig und stark zu sein?

Hab keine Angst und fürchte dich nicht, denn JAHWE, dein Gott, ist mit dir auf allen deinen Wegen.

Josua 1,1-9

Liebe Gemeinde!

Was denn nun? Bücherwurm und Stubenhocker oder Draufgänger und Eroberer? So ganz schlau möchte man aus dem Dienstauftrag des Josua nicht werden. Er hat es eh nicht

leicht, das Erbe Moses anzutreten. Eine außerordentliche Herausforderung, die man sich nicht selbst sucht. Das hatten Mirjam und Aaron, die Geschwister des Mose, einst schmerzlich und am eigenen Leibe erfahren müssen, als sie den ihrer Meinung nach senilen Mose absetzen wollten (Num.12). Mose ist eine Ausnahmeerscheinung gewesen. Wollte man ein Ranking der wichtigsten Personen in der Bibel machen, wäre Mose glatt die Nummer 2. Nach Jesus, dem Gottessohn, der vom Vater kam und zum Vater zurückging, war Mose der einzige, der direkten Kontakt zu Gott hatte, der Gott JAHWE sehen, mit ihm essen (Ex.24,9-11) und mit ihm sprechen durfte, ja den Gott JAHWE zum Gott vor Pharao machte (Ex.7,1). Da hat es jeder Nachfolger schwer. Doch Josua ist für seinen Mut bekannt. War er damals mit Kaleb der einzige im ganzen Volk, der darauf vertraute, dass sie das Land, in dem Milch und Honig fließen, besiedeln können würden, wenn Gott ihnen das versprochen hat (Num.13). Nun hat er den Auftrag. Jetzt soll er das Volk in das Land führen. Gott JAHWE stellt sich ihm an die Seite und nimmt ihn an die Hand.

Ich will jetzt nicht weiter auf die folgende Landnahme, Besiedlung und teilweise Eroberung eingehen. Da ist in dem Auftrag bereits genug angedeutet. Die Geschichte ist ziemlich eigen. Es geht mitunter eigenartig zu. Im Nachhinein hören sich manche Geschichten - wie die von Jericho - phantastisch, sehr phantasie reich an. Andere Geschichten sind peinlich oder sogar böse. Geschichten von Angst und Übermut, Erfolg und Misserfolg, Glück und Unglück, Aufstieg und Fall, Schläue und Dummheit. Also kurz: wie das Leben so spielt.

Die Eltern von Konrad haben den Kernsatz des Auftrages an Josua als Taufspruch für ihren Sohn gewählt. Wie das Leben so spielt. Wenn das Leben so spielt. Dann sollte das dahinter stehen: *Sei mutig und stark! Fürchte dich also nicht und hab keine Angst; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst.*

Das Kind wird sich sein Leben erobern. Es wird eine lebenslange Beschäftigung werden. Man lernt nie aus. Wenn ich erst einmal groß und stark bin, die Reifeprüfung und die Fahrprüfung hinter mir habe, muss ich aus der Theorie meine Praxis machen. Kaum in der

Blüte meiner Jahre angekommen, muss ich lernen, kürzer zu treten. Reich an Erfahrung und Wissen muss ich lernen, mit der Vergesslichkeit zurecht zu kommen. Nach großspurigen Dankesworten zur Verabschiedung aus dem Berufsleben muss ich lernen, meine Tage anders zu füllen, mich daran gewöhnen, mit meinem Partner, meiner Partnerin den ganzen Tag zu verbringen. Ich muss mir das Leben ständig neu erobern.

Bei Kindern ist das halt ziemlich klar und deutlich zu beobachten. Es ist ein rasanter Prozess, wie so ein neuer Erdenmensch sich seine Welt erobert. Der erste suchende Blick nach der Geburt, die ersten eigenen Schritte, die lustigen und verblüffenden Worte, die sich ein Kind erfindet, um sich auszudrücken. Ein Kind kann das sehr schnell und ein Kind darf das. Ab einem gewissen Alter können die schweifenden Blicke auf Kontaktsuche unerwünscht sein und als zudringlich abgewiesen werden. Die ersten neuen Gehversuche nach einer längeren Bettlägerigkeit sind lästig und beschwerlich. Die freie Wortwahl ist bei Erwachsenen ganz und gar nicht geduldet. Man hat sich gefälligst an die geltenden Umgangsformen zu halten.

Als Erwachsener fehlt mir die Rückendeckung meiner Eltern. In ihrer Deckung durfte ich sein wie ich bin. Sie haben mir sogar die Windeln gewechselt. Sie haben dem Kind seine Fehler nachgesehen. Sie waren da, um aufzufangen und wieder Mut zu machen. Sie haben mir Grenzen gesetzt und mich die Welt erobern lassen, mir die Freiheit zu meinem Weg gegeben. In dem Bewusstsein, dass sie da sind und für mich da sind, konnte ich übermütig sein oder auch feige. In dem Wissen, dass sie für mich sorgen, konnte ich mich füttern und ausstatten lassen oder mir selbst etwas verdienen und es selbst fertigstellen. Sie haben meine Kritzeleien und meine wackligen Basteleien bewundert. Einem Erwachsenen tut das niemand an, außer es ist jemand, der oder die eine Behinderung hat und mit Hilfe rechnen darf.

Oder doch. Einem Josua konnte es passieren, dass er die Sicherheit und die Unterstützung bekam, das Leben neu zu erobern für sich und gleich für viele mehr. Was sie zuvor nie gewagt haben und wovor sie sich fürchteten, durften und konnten sie mit Josua anpacken und erreichen. Fehler haben sie gemacht, mussten sie machen. Das hat ihnen Strafe

eingehandelt, Belehrung und Lerneffekt. Das hat sie zum Erfolg geführt.

Zur Verblüffung der Schülerinnen und Schüler ermuntere ich sie, Fehler zu machen. Das ist immer noch besser als nichts zu tun und es ist besser, als alles richtig zu machen. Denn das kann Zufall sein oder ist bloßes angepasstes Verhalten. Fehler dagegen haben einen nachhaltigen Lerneffekt. Die Strafe ist hilfreich und prägt die Erinnerung stärker. Es ist eine absurde Phantomdiskussion, die derzeit ein paar alte Männer, die sich einst um ihre Ehefrau und ihre Kinder nicht gekümmert haben, jetzt wegen der Kinder ihrer Jahrzehnte jüngeren Geliebten anstellen. Plötzlich spielen die Großväter Erzieher ihrer Kleinkinder und die tatenlose Regierung spielt auf Reformen. Welche Lernmotivation soll es geben, wenn ein Fleck nichts kostet? Warum soll überhaupt jemand sich mühen, wenn eh nichts passiert? Da wird einer Generation das Recht auf Entwicklung entzogen. Sie werden durchs Leben getragen und dürfen nicht laufen lernen. Die Angst, dass sie einmal auf die Nase fallen könnten, verhindert, dass sie jemals erfahren, was für sie gut oder schlecht ist. Wo alles abgesichert und vorsorglich hergerichtet ist, werden sie nicht erfahren können, was sie selbst wollen. Wenn sie keinen Misserfolg erfahren dürfen, weil der ja nicht zählt, werden sie auch keinen Erfolg erfahren. Denn der ist für nichts. Er wird genauso weggesteckt wie der Misserfolg, den es nicht mehr geben darf. Sie sind jeder Lernmotivation beraubt. Dabei wollen Kinder sich ausprobieren, miteinander die Kräfte messen und sich ihre Welt erobern. Sie wollen auch, da darf man gar nicht hingucken, den Schmerz ausprobieren. Dass manche Jugendlichen dabei die Grenzen weit, zu weit überschreiten, liegt nicht zuletzt daran, dass ihnen vorher die Grenzen verweigert wurden, an denen sie sich hätten ausprobieren können.

Gott JAHWE hat Josua und den Stämmen keine unmöglichen Aufgaben gestellt. Aber Gott hat sie auch nicht in das gemachte Nest gesetzt. Und Gott hat sie nicht ahnungslos an ihre Aufgabe herangeführt. Das Rad muss nicht von jeder Generation neu erfunden werden. Eine gepflegte Bewahrung von Erfahrungen und Erinnerungen verhindert wiederholte, teure Fehlversuche und ermöglicht einen Fortschritt von Generation zu Generation. Neben den Instrumenten der Eroberung bekommen sie auch ein Buch unter

den Arm geklemmt. Da steht viel Beherzigenswertes drin, das eine Menge Leid und Schmerz verhindern kann.

Bücherwurm und Eroberer ist eine vielversprechende Kombination. Harry Potter braucht immer wieder die Bücher und Harry Potter muss sich immer wieder an dem Unbekannten und Neuen ausprobieren. [Joanne Rowling](#) hat mit ihren Phantasien einer ganzen Generation einen großen Dienst geleistet. Die Kids haben wieder lesen gelernt, dicke Bücher lesen gelernt in der Muttersprache und in der englischen Fremdsprache. Sie haben die Freude an der Entdeckung neuer Welten gewonnen. Eine neue Generation von Bücherwürmern und Eroberern.

*„Sei nur mutig und sehr stark, und halte die ganze Weisung, die Mose, mein Diener, dir gegeben hat, und handle danach. Du sollst nicht davon abweichen, weder nach rechts noch nach links, damit du Erfolg hast auf allen deinen Wegen.“* Das ist eine geniale Verbindung. Tatendrang und Regelwerk. Das sportliche Training umfasst neben Kraft und Ausdauer auch das Erlernen seiner spezifischen Technik, seiner Regeln. Im Mannschaftssport gehören das Einüben abgestimmter Handlungsabläufe dazu und das Erlernen von Fairness. Ein Revanchefoul bekommt die rote Karte, obwohl die Bosheit vom anderen ausging. Sport trainiert die Beherrschung und Selbstkontrolle wie den Leistungswillen, den Mut und die Ausdauer. Sport lehrt, ein Urteil anzunehmen, einen Fehler einzugestehen und sogar Unrecht hinzunehmen, ohne auf Vergeltung und Rache zu sinnen.

Stubenhocker und Draufgänger sind ein ähnliches Gegensatzpaar wie Bücherwurm und Eroberer. Ihm haftet vielleicht ein wenig Anrühigeres an. Der Stubenhocker entzieht sich der Welt und der Draufgänger ist ein Teufelskerl. Die religiöse Version. Weltabgewandter Glaube oder fanatischer Glaube, der für seine fundamentale Wahrheit über Leichen geht. Das ist nicht die Alternative oder das paradoxe Zusammenspiel, das Josua offeriert bekommt. Überhaupt geht es in der ganzen Bibel nicht um einen widersinnigen Glauben, Glauben statt Wissen oder Glauben statt Handeln. Der Glaube, den die biblischen Predigerinnen und Prediger verbreiten ist das Werben um Gottvertrauen.

Ich lande wieder bei dem Beispiel der Kinder. Sie haben Glauben noch bevor wir davon reden. Sie verlassen sich auf die Menschen und ihr Umfeld, ihre Umwelt. Wir bringen ihnen durch unser Tun und insbesondere durch unser Reden mit ihnen bei, auf wen und auf was sie sich da verlassen, wem sie vertrauen können, was sie meiden müssen. Es ist unser Reden, das wir beginnen, lange bevor sie unsere Sprache erlernen. Ja sie erlernen unsere Sprache durch unser Ansprechen. Sie lernen, das Gute und Böse unterscheiden, weil wir es ihnen sagen, wiederholt sagen. Deshalb können wir auch von Anfang an mit unseren Kindern von Gott reden, mit Gott reden, mit unseren Kindern beten. Dafür gibt es kein Mindestalter und keine theologische Vorbildung. Es ist eine späte, aber dann doch weise Entscheidung, dass vor ein paar wenigen Jahrzehnten in den meisten Kirchen, die Kinder zum Abendmahl zugelassen wurden. Um das Abendmahl als ein Gottesgeschenk erfahren zu können, brauche ich kein Grundwissen. Das Erlebnis des Abendmahls macht vertraut damit und nimmt es in die selbstverständlichen Bedürfnisse auf. Statt Abendmahlsscheu erlernen bereits Kinder die Nähe Gottes.

Die Erfolgsstory des Josua beruht auf seinem Gottvertrauen. Das war kein blindes Vertrauen und es war kein bloßes Vertrauen auf eigene Erfahrungen oder eigenes Kalkül. Es war zum Nachlesen. *„Dieses Buch der Weisung soll nicht von deinen Lippen weichen, und du sollst sinnen über ihm Tag und Nacht, damit du alles hältst, was darin geschrieben steht, und danach handelst, denn dann wirst du zum Ziel gelangen auf deinem Weg, und dann wirst du Erfolg haben.“* Man kann sich durch eifrigen Konsum ein gutes Pfund zulegen. Dann ist das keine Utopie, sondern ernstzunehmende Aussicht: *Fürchte dich nicht, dein Gott ist mit dir auf allen deinen Wegen.*

Amen.